

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Schulblätter
Band: 1 (1835)
Heft: 2

Artikel: Sprachbücher
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-865771>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

als der Divisor, welcher $= 10^n \cdot c$ ist. In diesem Falle wäre der Quotient q zu klein, müßte also wenigstens um 1 erhöht werden. 3) Die erste Ziffer der Summe $s + qc$ kann also weder größer noch kleiner, sie muß also $= q$ sein. 4) Wäre diese erste Ziffer $= q$, aber es bliebe in den folgenden Ziffern von $s + qc$ noch ein Rest, größer als D , so wäre der Quotient immer noch zu klein, müßte also wenigstens um 1 erhöht werden.

Auch die oben angeführte Probe läßt sich aus den gegebenen Formeln ableiten. Denn

$$\frac{s}{D} = q + \frac{r}{D} \text{ oder } \frac{s}{10^n - c} = q + \frac{r}{10^n - c}$$

folglich $s = q \cdot 10^n - qc + r$.

Also auch $s + qc = q \cdot 10^n + r$.

D. h. Addire ich zum Dividenden das Produkt des Quotienten und der dekadischen Ergänzung, so bekomme ich eine Summe, welche gleich ist dem Produkte der dekadischen Zahl und des Quotienten, mehr dem Reste.

S p r a c h b ü c h e r.

Das Streben nach Hebung des Volksschulwesens und nach Verbesserung der Lehrmittel geht so ziemlich gleichen Schritt; jenem schließt sich dieses als nothwendige Folge an, und dieses wirkt eben so nothwendig auf jenes zurück. Die neuere Zeit liefert dafür auffallende Beweise. Es gibt übrigens kaum einen Unterrichtsgegenstand, der mit mehr Glück und größerem Erfolge ist bearbeitet worden, als die Muttersprache selbst; denn es ist sehr natürlich, daß gerade sie als Mittelpunkt alles Unerrichts ganz besonders die Aufmerksamkeit der Schulmänner und Gelehrten überhaupt auf sich gezogen hat und noch täglich in Anspruch nimmt.

Eine Frucht dieser Aufmerksamkeit sind auch folgende Schriften:

1. Lehrgang des Lautierunterrichts in Verbindung mit dem Schreiben nach geistbildenden Grundsätzen; nebst einem Lautierwörterbuch und einer Anleitung zu den ersten Stamm- und Reihenübungen. Bearbeitet von Professor W. Stern, Lehrer am evangelischen Schullehrerseminar zu Karlsruhe. — Karlsruhe, Druck und Verlag von Ch. Th. Groos. 1832. XIX und 98. S. 8.
2. Lautierwörterbuch, zum Lehrgang des Lautierunterrichtes gehörig, nebst einem Anhang mit Übungsbeispielen zu den ersten Stamm- und Reihenübungen Von demselben. Ebendasselbst, 1832. 32 S. 8. — (Beide Schriften kosten zusammen 43½ Baken.)

Nachdem der Verfasser in der Vorrede erklärt hat, daß er und sein seliger Freund Joseph Gersbach noch vor einigen Jahren über die Verbindung des Lautir- und Schreibunterrichts Zweifel erhoben, sich aber nachher von der Zweckmäßigkeit derselben durch Erfahrung überzeugt hätten, u. s. w.; läßt er (für den Lehrer) eine kurze allgemeine Betrachtung der Lautverhältnisse, sodann Vorerinnerungen über den gedachten Unterricht, endlich die Lautirübungen selbst folgen. Die erste Abtheilung behandelt die vier Hellslänge a, e, o, u einzeln und in Verbindung mit sämtlichen Mitlauten, die 2te Abtheilung sodann die vier Nebenslänge ä, i, ö, ü einzeln und mit sämtlichen Mitlauten, die 3te ferner behandelt die zwei Paar Doppelslänge (ai, au) einzeln und mit sämtlichen Mitlauten und endlich die Nebendoppelslänge äi, äü; alle drei Abtheilungen geben zugleich die Lautnamen und Lautzeichen. — Die 4te Abtheilung führt nach und nach vor: die verschiedenen Lautzeichen für lange und kurze Hellslänge und Doppelslänge in Verbindung mit den großen

Zeichen für die Anfangsbuchstaben der Hauptwörter, so wie für die Mitlaute. — Die 5te Abtheilung umfaßt das Lesen und Schreiben von Wörtern mit mehrfachem An- und Auslaut; die 6te endlich behandelt einfache, mehrsyllbige und zusammengesetzte Wörter, und damit zugleich das auswendige Buchstabiren. — Jede Abtheilung zerfällt wieder in Abschnitte. So umfaßt z. B. die 6te Abtheilung 1) Wörter mit Mehrungs-
syllben (Biegungssyllben), 2) Wörter mit Nachsyllben, 3) mit zwei und drei Nachsyllben, 4) mit Vorsyllben, 5) zusammengesetzte Wörter. — Dieser Lehrgang, wie er in vorliegender Schrift vorgezeichnet ist, geht gründlich ins Einzelne ein und ist offenbar naturgemäß und geistbildend. Elementarlehrer können sich dadurch gründlich unterrichten; jeder junge Lehrer sollte diese Schrift besitzen und fleißig studiren. — Nur ist zu bedauern, daß der Verfasser in einigen Stücken von der gebräuchlichen Schreibweise abweicht. Er schreibt z. B. der selbe statt derselbe, was nicht gebilligt werden kann.

Was jedoch den Anhang betrifft, enthaltend „Sprachvermögen und stimm- und gehörbildende Sprachübungen, die dem Lautir-
unterrichte theils voraus, theils zur Seite gehen sollen, nebst den ersten freien Gehör- und Stimmübungen, als Vorbereitung zum Gesangunterrichte:“ so mögen solche Uebungen für die vornehme Jugend großer Städte wohl angehen; aber in Landschulen, wo man mit der Zeit so sehr als möglich sparen muß, um sie für Wichtigeres zu gewinnen, dürften sie schwerlich Platz finden. Schreiber dieses erlaubt sich darüber kein weiteres Urtheil, da er nicht Musiker ist.

Die Schrift Nro. 2 liefert zu dem Lehrgang einen gut geordneten Stoff, der auch dem Lehrer sehr nützlich ist.

3. Freie Sprech- und Aufschreibübungen, als Vorbereitung zur Entwicklung des Redevermögens und der Auffakbildung. Bearbeitet von Professor W. Stern. Karlsruhe, Ch. Th. Groos. 1832. XX und 96 S. 8. (11½ Bk.)

In einer höchst lesenswerthen gehaltvollen Vorrede setzt Hr. Stern das Verhältniß auseinander, in welchem vorliegende Schrift zu dem oben besprochenen Lehrgange steht, und sucht Grundsätze aufzustellen, wie der Sprachunterricht weiter fortgeführt werden solle. Diese Sprach- und Aufschreibübungen stützen sich lückenlos auf die durch den Lautirgang erworbenen Fertigkeiten, und in sich zusammenhängend und gehalten, schreiten sie bis dahin fort, wo der kindliche Geist strengeren und ermüdenderen Beschäftigungen gewachsen ist und eines tiefer eingehenden Begreifens, Unterscheidens und Erkennens fähig wird. Der Vorrede folgen „Vorerinnerungen für den Lehrer, in Beziehung auf das Betreiben dieser ersten, vorbereitenden Sprachübungen.“ Durch den vorausgegangenen Lautirunterricht sind nämlich die Schüler auf einer Stufe angelangt, wo sich der eigentliche Sprachunterricht (nach des Verf. Ansicht) von dem Leseunterrichte scheidet, anfänglich nur aus Sprech- und Aufschreibübungen über bekannte oder anschaubare Gegenstände besteht, von dem Leseunterrichte selbst aber auch weiterhin unterstützt wird. Wie nun diese freien Sprech- und Aufschreibübungen nach Form und Inhalt anzustellen seien, dies macht den Hauptinhalt vorliegender Schrift aus, welche in fünf Abtheilungen zerfällt.

Die erste Abtheilung — „Geordnete Zusammenstellung der Namen der Dinge,“ betitelt — hat den Zweck, daß die Schüler veranlaßt werden, Alles, was ihnen bekannt ist, in einer gewissen Ordnung zu nennen und sich dadurch selbst ein Bewußtsein und eine Uebersicht über Alles, was ihnen bekannt sein dürfte und sollte, zu verschaffen. Sie besteht aus drei

Uebungen, einer Hauptübung, in welcher zu den Gemeinbegriffen die besonderen Begriffe gesucht werden; einer Wiederholungsübung, in welcher die besondern Begriffe unter Gemeinbegriffe gefaßt werden, und einer Nebenübung, welche eine Zusammenstellung und Erklärung sinnverwandter Hauptwörter bezweckt.

In gleicher Weise enthält die zweite Abtheilung eine geordnete Zusammenstellung der Beschaffenheiten und Eigenschaften der Dinge und zerfällt ebenso in eine Hauptübung, welche sich mit dem Auffuchen und Angeben der Beschaffenheiten und Eigenschaften einzelner Dinge beschäftigt, dann in eine Wiederholungsübung, welche mehrere Dinge unter ein allgemeines Merkmal zusammenfassen lehrt, und endlich in eine Nebenübung, in welcher sinnverwandte Beiwörter zusammengestellt werden.

In der dritten Abtheilung ist auf ganz entsprechende Weise eine Reihe von Verben behandelt. Die vierte Abtheilung bezweckt eine klare Auffassung der näheren Satzbestimmungen nach Ort, Zeit und Beschaffenheit; die fünfte endlich entwickelt die nähere Bestimmung der Handlungen nach Absicht, Beweggrund, Zweck, Mittel, Werkzeug, Ursache und Wirkung. — Jeder Abtheilung gehen einige kurze, aber treffende Bemerkungen voran, welche den Lehrer auf den rechten Standpunkt zu stellen bestimmt sind.

Der hier gebotene Stoff ist reichhaltig und mit Umsicht ausgewählt; auch die Behandlung des Stoffes in der Schule ist auf eine Weise dargestellt, daß jeder auch nur einigermaßen gebildete Lehrer davon Gebrauch machen kann. Nur in Absicht auf die sinnverwandten Wörter hätte Ref. eine ausführlichere Angabe der Sinnverwandtschaft und des Unterschieds derselben gewünscht, da manche Lehrer nicht hinlänglich damit vertraut sein dürften,

4. Begründung, Unterscheidung und Uebung der ersten und wesentlichen Sprachbegriffe, als Vorschule zur deutschen Sprachformenlehre, bearbeitet von Professor W. Stern. Ebendasselbst. 1832. XXIII und 72 S. 8. (9 Bk.)

In einer gediegenen, kernhaften Vorrede bezeichnet der Verfasser die Stelle, welche diese Schrift im Sprachbildungswesen einnehmen soll. Sie ist nämlich dazu bestimmt, in dem Schüler, ehe er auf das Formwesen unserer Muttersprache geführt wird, zuerst diejenigen Vorstellungen zu erzeugen und zum Bewußtsein zu bringen, für welche sich besondere Sprachformen ausgebildet haben. Sie behandelt daher: 1) das Geschlecht der Dinge; 2) die Zahl der Dinge; 3) die abhängigen und unabhängigen Verhältnisse und Beziehungen der Dinge; die drei Abhängigkeitsverhältnisse; 4) die Steigerung der Merkmale; 5) die sprechenden, angesprochenen und besprochenen Personen und Dinge; 6) Das Thun und Leiden der Dinge; 7) die Zeit einer Thätigkeit oder eines Zustandes; 8) die Ausdruckweisen der Sätze; 9) die Redeweisen. Jedem dieser neun Abschnitte geht eine allgemeine Vorbemerkung voran, welche den Inhalt seinem Wesen nach begründet. Diese Vorbemerkungen sind die Grundpfeiler der nachfolgenden Uebungen, auf denen sie mit Festigkeit ruhen. Dem Wesen schließt sich die Form an, welches Verhältniß beim muttersprachlichen Unterricht so häufig auf die unnatürlichste Weise verkehrt wird. Um auch ein Beispiel anzuführen, wie einfach und doch gründlich Herr Prof. Stern in seiner Entwicklung der Sprachbegriffe ist, wählen wir sein Verfahren, um Sprachanfängern die verschiedenen Zeitbegriffe, in so fern dieselben durch besondere Formen unterschieden sind, zum Bewußtsein zu bringen.

a. Begriff von Vergangenheit und Zukunft. Lehrer: Was ein Ding (der Zeit nach) hinter

sich hat, das ist seine Vergangenheit; was es vor sich hat, ist seine Zukunft. Die Vergangenheit für den Knaben ist — die Kindheit; die Zukunft für denselben ist — das Jünglingsalter. Die Vergangenheit für den Frühling ist — der Winter; die Zukunft für denselben ist — der Sommer u. s. w.

b. Begriff von Vergangenheit und Vorzukunft. Wenn es jetzt neun Uhr ist, so ist die achte Stunde — die Vergangenheit, die siebente Stunde aber die Vorvergangenheit; die eilfte Stunde ist die Zukunft, die zehnte Stunde ist die Vorzukunft, u. s. w. Auf ähnliche Weise werden auch die übrigen Zeitbegriffe dem Schüler zur Einsicht gebracht.

Gleiche Klarheit und faßliche Darstellung herrscht in der ganzen Schrift. Der Verfasser hat eine eigene Gabe, Alles in seiner wahren Tiefe aufzufassen und doch in einem sehr einfachen Gewande zur Anschauung zu bringen. Besonders erfreulich ist der heilige Ernst, mit welchem er den Unterricht der Jugend auffaßt und betrieben wissen will, und sein gerechter Tadel gegen die Sucht, den Kindern Alles leicht zu machen. — Seine vorliegenden Schriften sind eine wahre Bereicherung der Sprachbildungsmittel; es konnten daher auch die schweizerischen Schulblätter nicht anstehen, denselben, obgleich schon vor drei Jahren herausgegeben, in diesem zweiten Hefte Erwähnung zu thun, —

Druck und Papier sind gut. Nur hätten wir gewünscht, daß diese Schriften, welche zusammen 34 Bogen kosten, etwas wohlfeiler wären, damit sie auch den ärmern Lehrern zugänglicher würden.

(Fortsetzung s. 12.)